

Der Enzthäler.

Wochen- und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

88. Jahrgang.

Nr. 186.

Neuenbürg, Montag den 26. November

1900.

Erstausgabe Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich 1 M. 10 P., monatlich 40 P.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich M. 1.25, monatlich 45 P., außerhalb des Bezirkes vierteljährlich M. 1.45. Einrückungspreis für die einseitige Zeile oder deren Raum 10 P., für ausw. Inserate 12 P.

Amkliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher, Landtagsabgeordnetenwahl betreffend.

Die Ortsvorsteher sämtlicher Gemeinden werden aufgefordert, gemäß Art. 13 Abs. 3 des Landtagswahlgesetzes die Namen der Distriktswahlkommissionäre und ihrer Stellvertreter, das Lokal, in welchem die Wahl vorzunehmen ist (vgl. Enzthäler Nr. 181), den Tag der Wahl (5. Dezbr. 1900), sowie die Zeit des Anfanges und des Schlußes der Abstimmung (von vormittags 10 Uhr bis abends 7 Uhr) mindestens drei Tage vor dem Wahltermin, also **spätestens am Sonntag den 2. Dezember 1900** auf ortsübliche Weise bekannt zu machen. Die Bekanntmachung hat auch in den Parzellen zu erfolgen.

Zum Anschlag am Rathaus ist das den Ortsvorstehern zugegangene Plakat (Formular 13) nach vorchriftsmäßiger Ausfüllung zu verwenden. **Sofort nach erfolgter Bekanntmachung und spätestens bis Sonntag den 2. Dezember 1900, vormittags 10 Uhr, ist bei Wartbotenvermeidung Vollzugsanzeige mittelst Formular 12 hierher zu erstatten.**

Den 25. November 1900.

R. Oberamt.
Pfleiderer.

Erlaß an die Ortsvorsteher,

betr. die Ermäßigung des Eisenbahnfahrtpreises für Reisen kranker Mitglieder der Krankenkassen und kranker Versicherter der Invaliden-Versicherung nach Krankenhäusern, Bädern und Luftkurorten.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, die auf Seite 434/435 des Amtsblatts des R. Ministeriums des Innern, Jahrgang 1900, abgedruckte Bekanntmachung des R. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten (Abteilung für die Verkehrsanstalten) vom 2. d. M., betr. Fahrpreisermäßigung für die Mitglieder der Krankenkassen und der Invalidenversicherung den in ihren Gemeinden befindlichen Verwaltungen der Krankenkassen einschließlich der eingeschriebenen Hilfsklassen mit der Aufforderung untunlich zu eröffnen, die von ihnen zur Behandlung Kranker in Anspruch genommenen Heilanstalten und Ärzte mit entsprechender Anweisung zu versehen.

Den 24. November 1900.

R. Oberamt.
Pfleiderer.

Neuenbürg.

Bekanntmachung

betr. Maßregeln für die Schulen bei ansteckenden Krankheiten.

Um in den Schulen der Verbreitung ansteckender Krankheiten vorzubeugen, bestehen folgende Vorschriften:

1) Ansteckende Krankheiten sind: Pocken, Cholera, Ruhr, (Dysenterie), Unterleibstypheus, Scharlach, Diphtherie, Masern, (rote Flecken), Keuchhusten, ansteckende Augenentzündung und Krätze.

2) Schüler, welche an einer ansteckenden Krankheit leiden, dürfen die Schule nicht besuchen.

3) Gesunde Schüler dürfen die Schule nicht besuchen:

a) wenn in dem Hausstande, welchem sie angehören, eine Person an Scharlach, Diphtherie oder Masern erkrankt ist; es können jedoch in einem solchen Fall gesunde Schüler dann zum Schulbesuch zugelassen werden, wenn sie eine ärztliche Bescheinigung vorlegen, daß sie durch ausreichende Absonderung oder aus sonstigen Gründen vor der Gefahr der Ansteckung geschützt sind, bei sehr leichten Masernepidemien auch dann, wenn nach dem Gutachten des Oberamtsarztes die Ausschließung gesunder Schüler unterlassen werden kann;

b) wenn in dem Hause, in welchem sie wohnen, oder in dem Hausstande, welchem sie angehören, ein Pocken- oder Cholera-kranker sich befindet;

c) wenn die Schüler außerhalb des Schulorts wohnen und in ihrem Wohnort die Cholera herrscht, der Schulort aber von dieser Krankheit frei ist, oder wenn am Schulort die Cholera aufgetreten ist, der Wohnort der Schüler aber von der Krankheit frei ist.

4) Schüler, welche hienach vom Schulbesuch ausgeschlossen sind, werden zu diesem erst dann wieder zugelassen und angehalten, wenn die Gefahr der Ansteckung nach ärztlicher Bescheinigung beseitigt oder die für die Dauer der Krankheit erfahrungsgemäß als Regel geltende Zeit abgelaufen ist.

Als regelmäßige Krankheitsdauer gelten bei Masern 4, bei Scharlach 6 und bei echter Diphtherie 4 Wochen.

5) Bei den vom Schulbesuch ausgeschlossenen Schülern muß vor dem Wiedereintritt in die Schule eine gründliche Reinigung ihres Körpers und ihrer Kleidungsstücke stattfinden.

Den 23. November 1900.

R. Oberamt.
Pfleiderer.

Bekanntmachung.

Den Bau einer Nebenbahn von Bröhlingen nach Pforzheim betreffend.

Gemäß §§ 23 des Polizeistrafbuchgesetzes, 366 Biff. 10 R.St.G.B. wird für die Neustadt Bröhlingen und die Stadt Pforzheim und zwar für die Dauer des Baues der Nebenbahn von Bröhlingen nach Pforzheim ortspolizeilich vorgeschrieben:

1. Das Stehenlassen von Fuhrwerken auf der oberen Straßenseite bei Tag oder Nacht ist untersagt; auch auf der unteren, für den Verkehr offen bleibenden Straßenseite, dürfen Fuhrwerke bei Nacht nicht stehen bleiben, bei Tag nur an Stellen und in solcher Anzahl, daß sie den allgemeinen Verkehr nicht hemmen; die gleichzeitige Aufstellung mehrerer Fuhrwerke vor Wirtschaften ist untersagt.
2. Sämtliche Fuhrwerke haben beim Vorbeifahren an den Materialzügen im Schritt zu fahren.

Zu widerhandlungen werden mit Geld bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Pforzheim, 11. November 1900.

Großh. Bezirksamt.
Kamm.

Revier Wildbad.

Schlagraun-Verkauf

am Samstag den 1. Dez. d. J., vormittags 1/2 9 Uhr auf der Revieramtskanzlei aus der Durchforstung II. 17 Stoffelsmih in 4 Flächenlosen.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Fahrnis-Versteigerung.

Im Auftrag der Erben der **Luise Bähler** bringt der Unterzeichnete am

Mittwoch den 28. ds.,

von vormittags 9 Uhr an in deren Wohnung verschiedenes Mobiliar:

als Schreinwerk, Betten, Bettgewand, Weißzeug, (Aussteuer, welche noch neu), Frauenkleider, Küchengerät, sowie allgemeiner Hausrat zum Verkauf und ladet Liebhaber hiezu ein.

Wilhelm Enßlin.

Tüchtige

Büglerrinnen

finden dauernde und gut bezahlte Stelle.

Pforzheimer Dampf-Waschanstalt Birkenfeld.

Höfen.

Wegen Wegzugs verkaufe ich am Freitag den 30. ds., (Andreaskfeiertag), mittags von 1 Uhr ab 2 Kühe, (eine Milchkuh und eine jüngere, 24 Wochen tragend), 2 beinahe noch neue Kuhgeschüre, 10 St. Hühner mit Hahn, 80 Ztr. Heu und Stroh, 1 Futterschneidmaschine fast noch neu,

eine Partie Sensen, Gabeln, Rechen u.

1 Schieblarren mit Leitern und sonst verschiedenes Haus- und Wandgeschirr.

Liebhaber sind eingeladen.

Carl Mast, Sägereimeister.

Lustnauer's Sägmühle.

Enz-Nagoldgau-Sängerbund.

Als obligatorische Gesamtschöre für das nächste Sauliederfest im Sommer 1901 sind nun von den Bundesvereinen einzuladen:

Heims Männerchöre:

Nr. 53 „Vaterlandsliebe“ Wießlönnt ich Dein vergessen. v. Iken.

„106 Zu Sträßburg auf der Schanz“ v. Silcher.

„216 Hab oft im Kreise der Lieben“ v. Silcher.

Neuenbürg, 17. Novbr. 1900.
Der Gauvorstand.



Deutsche Partei.

Der Kandidat für den Landtag, Hr. Vincenz Weiß, wird sich den Wählern vorstellen und Rede stehen:

in Sprollenhaus:

am Dienstag den 27. November, abends 6 Uhr, im Gasthaus zur „Krone“;

in Enzklösterle:

am Dienstag den 27. November, abends 8 Uhr, im Gasthaus zum „Waldhorn“;

in Loffenau:

am Mittwoch den 28. November, vormitt. 11 Uhr (Rathaus);

in Herrenalb:

am Mittwoch den 28. November, nachmitt. 3 Uhr, im Gasthof zur „Sonne“;

in Dobel:

am Mittwoch den 28. November, abends 7 Uhr, im Gasthaus zum „Waldhorn“.

Das Wahlkomite für Vincenz Weiß der Deutschen Partei.

Nur einmalige wichtige Anzeige.
Nur bis Monat Dezember
 werden die aus dem

Konkurse

des Carl Saalberg übernommenen Waren
 zu jedem annehmbaren Gebot ausverkauft.

Dieser Ausverkauf
 wird im Monat Dezember geschlossen.
 Außerdem werden auch größere Posten

Partie-Waren
 bestehend aus:
 Herren-, Burschen- und Knaben-Anzügen,
 Paletots, Pelermine-Mäntel, Lodenjoppen,
 Herren- und Burschen-Hosen, sowie Buckskins,
 welche ich Gelegenheit hatte billig zu erwerben; bis zu dieser Zeit
 zu jedem annehmbaren Gebot abgegeben.

Verkaufs-Lokal: Westliche Karl-Friedrichstraße 40, im Colosseum.
 Verkaufszeit: Vormittags 8—1 Uhr, Nachmittags 2—8 Uhr.

Pforzheim. Carl Saalberg.

Wildbad.

Am kommenden **Donnerstag den 29. Nov.** mache ich wieder

photograph. Aufnahmen

in Neuenbürg.

Karl Blumenthal,
Hofphotograph.

Bestellungen wollen rechtzeitig gemacht werden.

Kalender fürs Jahr 1901

in den bekannten Sorten sind zu haben bei

C. Meeh.

Wähler-Versammlungen.

Der Kandidat der Volkspartei, Sägewerksbesitzer H. Schöninger in Calmbach wird sich den Wählern vorstellen:

- Montag**, den 26. Nov., 6 Uhr in **Arnbach** (Ochsen),
 8 „ „ **Gräfenhausen** und **Obernhausen** (Bären),
Dienstag, den 27. Nov., 4 „ „ **Biefselsberg** (Adler),
 6 „ „ **Schwarzenberg** (Löwen),
 8 „ „ **Schöenberg** (Lamm),
Mittwoch den 28. Nov., 7 „ „ **Birkenfeld** (Höfle),

Dobel, den 22. November 1900.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwester und Schwägerin

Katharine Pfeiffer, geb. König
 heute Abend 9 Uhr im Alter von 47 Jahren unerwartet schnell verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet der Gatte
Friedr. Pfeiffer, Hirschwirt
 mit seinen Kindern.

Beerdigung: **Mittwoch** vormittag 10 Uhr.

Dobel.
 Wegen eingetretenen Todesfalls bleibt meine
 Wirtschaft von **Montag den 26. bis Mittwoch**
den 28. ds. Mts.
geschlossen.
Hr. Pfeiffer z. Hirsch.

Eingekandt. Der „Nichtparteiemann“, der zuerst die Blide der Wähler auf Hrn. Schöninger gelenkt hat, sieht sich veranlaßt, nochmals zu einer kurzen Einsendung die Feder zu ergreifen. Zwar ist sein Wunsch, für unsern Bezirk einen Landtagskandidaten zu bekommen, von dem man bestimmt weiß, daß er kein „Brotverteurer“ ist, erfüllt, und er könnte es nun ruhig den Wählern überlassen, sich für den einen oder andern Kandidaten zu entscheiden. Wenn er hiemit abermals zur Feder greift, so geschieht es nur deswegen, um die persönlichen Angriffe des Einsenders in Nr. 184, der jedenfalls im Auftrag des Hrn. Weiß und seiner politischen Freunde schreibt, gebührend zu kennzeichnen. Wie die Kandidatur Weiß, welcher noch vor 8 Tagen bis zu einem „gewissen Grad agrarisch war,“ jetzt aber plötzlich liberal geworden ist, selbst bei seinen politischen Freunden nicht beliebt ist, beweist die bekannte, bis jetzt nicht widersprochene Zeitungsnotiz, daß dieselben (jedenfalls hinter dem Rücken des Hrn. Weiß) nach einer andern Kandidatur Umschau gehalten haben. Wollen die Freunde des Hrn. W. das bestreiten? In ihrer großen Verlegenheit und weil sie, wie es uns scheint, überhaupt nicht sachlich kämpfen können, werden sie persönlich. Können die Wähler zu solchen Männern Vertrauen haben? Sind diese im stande, unsere Interessen im Landtag sachlich zu vertreten? Jeder Wähler möge sich diese Fragen selbst beantworten. Wollten die Gegner der Kandidatur W. persönlich werden, würde es ihnen wahrhaftig an Stoff nicht mangeln. Der Einsender in Nr. 184 schreibt ja selbst: Hr. W. sei im Bezirk „nur zu bekannt.“

Aus Gründen des Anstandes und der guten Sitte verschmähen wir jedoch solche Mittel. Dem Hrn. Schöninger wird von seinen Gegnern zum Vorwurf gemacht, daß er zugewöhnt sei. Allerdings gehört Hr. Schöninger nicht zu den Männern, die sich in pharisäerischer Weise populär zu machen suchen, um irgend einen Amten zu erhaschen. Auch verschmäht er es, vor den hohen Herren so „nette Bücklinge“ zu machen, wie sie ein „bekannter Herr“ zu machen pflegt, aber wir meinen und mit uns jedenfalls die Mehrzahl der Wähler, daß Hr. Schöninger auch aus diesem Grunde ganz besonders zu einem Abgeordneten geeignet ist. Unbegreiflich ist uns aber, wie die kommerziellen Anhänger des Hrn. Weiß den Mut haben, ihrem politischen Gegner Mangel an Arbeiterfreundlichkeit vorzuwerfen. Kehren diese Herren doch zuerst vor ihrer eigenen Thüre, ehe sie in der Arbeiterfrage einen kleineren Industriellen angreifen! Zum Glück sind unsere Bauern, Weingärtner und Arbeiter politisch so geschult (die letzte Reichstagswahl hat es bewiesen), daß sie am 5. Dez. der Wischmatsch-Kandidatur Weiß die richtige Antwort geben werden.



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Eingekandt. Der Artikel in Nr. 184 dieses Blattes scheint wie ein Wasserstrahl gewirkt und eine gewisse Abkühlung gebracht zu haben. Das beweist die gereizte Erwiderung, die sich durch Objektivität nicht gerade auszeichnet. Der Erwiderer wünscht Beweise, daß Herr Schöninger für seine Arbeiter etwa weniger gut besorgt wäre, als andere. Davon war aber gar nicht die Rede; es wurde nur im Allgemeinen auf die unter der Arbeiterschaft zirkulierenden Gerüchte hingewiesen, die die Arbeiterfreundlichkeit des Hrn. Schöninger in einem weniger günstigen Lichte erscheinen lassen. Wenn der Erwiderer Näheres zu wissen wünscht, dann möge er unter die Arbeiter gehen. Seine Ausführungen in Bezug auf die Streufrage machen eine noch komischere Figur und geradezu lächerlich ist es, wenn Herr Schöninger auf einmal noch bauernfreundlicher hingestellt wird, als sein Gegner Weiß, dem doch bei jeder Gelegenheit von seinen Gegnern agrarische Tendenzen angedichtet werden. Wie werden die Landwirte über diese krampfartigen Bindungen und Beschönigungen gelacht haben! Die von dem Erwiderer aber aufs Neue gemachte Unterstellung, Weiß sei Gesinnungsgenosse der Konservativen und es bestehe ein Wahlbündnis mit diesen und den Agrariern, erklären wir in Bezug auf die Kandidatur Weiß für eine böswillige Verleumdung. Es ist nämlich nicht mannhafte, wenn diese Mähre trotz mehrfacher Widerlegung immer wieder aufgetischt wird. Weiß ist Kandidat der deutschen Partei und wird im Falle seiner Wahl der Fraktion der deutschen Partei beitreten. Ein Wahlbündnis mit Konservativen u. Agrariern besteht nicht. Agrarier gibt es im Bezirk gar nicht und wenn die Konservativen ohne Weiteres Herrn Weiß wählen, so sind das mindestens ebenso ehrenwerte Männer als die Demokraten, denen es nicht darauf ankommt, auch einmal einen Sozialdemokraten zu wählen.

Eingekandt. Der volksparteiliche Kandidat Schöninger hielt am Samstag stark besuchte Versammlungen in Pfingzweiler, Feldrennach und Schwann ab. In formgewandter, sachlich klarer Rede entwickelte er unter lebhaftem Beifall sein Programm. Scharf wandte er sich gegen die unehrliche Kampfweise der Gegner, die sich jetzt auf einmal als die wahren Steuerreformfreunde ausgeben wollen, während sie, die seit den Wahlen vom 5. Dezember 1870 bis 1895 die absolute Mehrheit des Landtags hatten, früher nie daran gedacht haben, zur Erleichterung des kleineren und mittleren Mannes eine Reform der Steuergesetzgebung durchzuführen, im Gegenteil alle volksparteilichen Anträge auf eine gerechte Steuerreform einmütig abgelehnt haben. Die Wähler gaben deutlich zu verstehen, daß sie ganz und gar nicht mit der Deutschen Partei einverstanden sind, die das wichtige Steuererleichterungsrecht an die Adelskammer abtreten will, von deren hochadeligen, zum Teil nicht einmal im Lande wohnenden Mitgliedern man kein richtiges Verständnis für die Bedürfnisse des einfachen Arbeiters, Bauern und Handwerkers zu erwarten habe. Entschieden und bestimmt wies der Kandidat auch die von gegnerischer Seite gegen ihn (auch in einem „Eingekandt“ im „Enghäler“) gemachten persönlichen Verdächtigungen zurück. An all den Ausführungen der Gegner — die, weil sie um sachliche Gründe verlegen sind, zu einer persönlichen Kampfweise greifen, um die Arbeiterschaft ins agrarisch-deutsch-parteilich-konservative Lager zu treiben — sei kein wahres Wort, was auch anwesende Bürger aus Calmbach bestätigten. Sofort angestellte Erhebungen haben außerdem ergeben, daß kein Mensch in der Lage ist, anzugeben, wann und wo und zu wem der Kandidat die ihm in den Mund gelegten Neußerungen gemacht hätte. Zahlreiche Neußerungen des Mißfallens ließen erkennen, was das Volk von einer solchen Agitation denkt. Einen sehr wohlthuenden Eindruck machte es, als der Redner die Versammelten bat, doch ja nicht Gleiches mit Gleichem zu

vergelteten. Man lasse die Personen aus dem Spiel, wäge die sachlichen Gründe für und wider den einzelnen Kandidaten ab und richte sich darnach bei der Wahl!

Neuenbürg, 26. November. (Korresp.) Unsere Stadt wird wohl noch selten eine Versammlung gesehen haben, die so stark besucht war, wie die Wahlversammlung des Herrn Schöninger im Sonnenjaal am gestrigen Sonntag Nachmittag um 3 Uhr. Schon um 1/2 Uhr begann sich der Saal zu füllen. Der Kandidat entwickelte klar und bestimmt sein Programm; man merkte es ihm wohl an, daß er mit allen politischen Fragen genau auf dem Laufenden ist und eine reiche Erfahrung im wirtschaftlichen Leben besitzt. So entschieden er für die alten volksparteilichen Forderungen der Verfassungs-, Verwaltungs- und Steuerreform, für die Interessen der Landwirtschaft, der Industrie, des Gewerbes und Handels eintrat und sich namentlich auch um die großen wie kleinen und kleinsten Anliegen der Arbeiter kümmerte, ebenso nachdrücklich wandte er sich gegen die agrarischen Bestrebungen, die nur auf eine Verteuerung der Lebensmittel und auf den Zollkrieg mit seinen für unseren Bezirk unabwehrbaren unheilvollen Folgen hinauslaufen. Die Versammlung erhielt den Eindruck, daß der Bezirk im Falle der Wahl des Hrn. Schöninger eine wirklich gute Vertretung im Landtag bekäme, einen Mann, der einerseits durchaus selbständig sich sein Urteil bildet, andererseits auch in beständiger Fühlung mit den Wählern bleibe, einen Mann, der nicht allein die allgemeinen Landesinteressen stets im Auge hätte, sondern auch, immer kräftig unterstützt durch den bisherigen Kammerpräsidenten Payer, die Wünsche jeder einzelnen Gemeinde wie nicht leicht ein anderer vorbringen und mit allem Nachdruck vertreten könnte. Nach einer kurzen Pause hielt, von der Versammlung lebhaft begrüßt, der Reichstagsabgeordnete Payer eine glänzende Rede, der die Versammlung mit gespanntester Aufmerksamkeit folgte. Es war jedermann von größtem Interesse, aus berufenstem Munde, von dem Manne, der in den letzten 6 Jahren alle die Arbeiten des Landtags persönlich geleitet hat, zu erfahren, wie es mit der Tätigkeit der einzelnen Parteien während dieser Zeit wirklich befiel, und was denn Wahres an den von der Deutschen Partei ausgegebenen Flugblättern, namentlich bezüglich der Steuerreform, ist. Payer hielt scharfes Gericht mit der Deutschen Partei, die im Bund mit den Agrariern in den Wahlkampf zieht und namentlich auch in dem Flugblatt zur Steuerreform mit der Wahrheit in unverantwortlich leichtfertiger Weise umgeht.

Langenbrand, 24. November. Unser alter Belannter, Hr. Weiß, der Kandidat der deutschen Partei, sprach heute vor einer sehr gut besuchten Versammlung, seine Grundsätze an der Hand seines Programms vollständig darlegend. Der Redner wies mit treffenden Worten die von der gegnerischen Partei u. a. immer wieder aufgestellten Behauptungen zurück, die aus ihm einen „Agrarier“ machen möchten. Er gehöre weder der „konservativen“ Partei, noch dem „Bauernbund“, sondern der Deutschen Partei an und habe also mit den Sonderinteressen verfolgenden „Agrariern“ rein gar nichts zu thun. Aus den weiteren Ausführungen des Hrn. Weiß geht auch klar hervor, daß er nochmals gesagt, den agrarischen Bestrebungen völlig ferne steht und daß er ein Verständnis für die Interessen unseres mehr und mehr zum Industriebezirk gewordenen Bezirkes hat. Wie in den übrigen Waldorten so ist auch hier die Stimmung für Weiß günstig. Man gewinnt von ihm den Eindruck, daß er als Mann des Volks unser volles Vertrauen verdient.

Pforzheim, 24. Novbr. Ein im städt. Gaswerk angestellter verheirateter Buchhalter R. ist seit 2 Tagen spurlos verschwunden. Er soll Unterschlagungen verübt haben, in welcher Höhe ist noch nicht festgestellt.

Deutsches Reich.

Am Freitag fand in Kiel vor dem Kaiser im Beisein des Admirals v. Köster sowie der Bize-Admirale v. Tirpitz und v. Diederichs sowie

aller dienstfreien Offiziere und Detachements sämtlicher Marineteile die Vereidigung der Marinerekruten statt. Auf Einladung des Kaisers wohnten der Vereidigung mehrere höhere italienische und österreichische Offiziere bei.

Im Reichstage hat die China-Debatte nach viertägiger Dauer ihren Abschluß gefunden. Der Nachtrags-Etat wurde der Budget-Kommission überwiesen. Die Reichsregierung erfreut sich eines vollständigen Sieges. Selten hat die Sozialdemokratie eine so vernichtende parlamentarische Niederlage erlitten wie diesmal, und die glänzende Abfertigung, die sich Bebel noch am letzten Tage von dem Reichskanzler zuzog, wird der sozialdemokratische Popsträger oder „freiwillige Chinese“ wohl so bald nicht vergessen. Abgesehen von dem Triumphe, den die Politik der Regierung feierte, liegt der bleibende Gewinn dieser Debatte darin, daß die Sozialdemokratie so scharf wie kaum jemals in ihrer vaterlandslosen Gestimmung wie in ihrer völligen Isoliertheit vor dem Lande bloßgestellt wurde.

Sämtliche Geistliche der evangelischen Landeskirche in Preußen sind, wie verschiedene Blätter melden, nach Eröffnung der diesjährigen Reichstagsession durch ihre Oberkirchenbehörden veranlaßt worden, während der Dauer der Tagung gelegentlich der öffentlichen Gottesdienste im allgemeinen Kirchengedete die Fürbitte für den Reichstag und seine Arbeiten auszusprechen. Am Sonntag geschah dies zum ersten Male.

In Bayern sind große Vorbereitungen mannigfacher Art im Gange, die darauf abzielen, den 80. Geburtstag des Prinzregenten Luitpold besonders festlich zu begehen. Jetzt hat Prinzregent Luitpold ein Handschreiben erlassen, in welchem er es als seinen ausdrücklichen Wunsch bezeichnet, daß von der Darbietung von Geschenken und Huldigungsgaben abgesehen werde. Dagegen begrüßt er freudig die Absicht, zur dauernden Erinnerung an sein 80. Geburtstag eine allgemeine Landesstiftung für gemeinnützige und wohltätige Zwecke zu errichten. Der Prinz beauftragt den Minister, dies in geeigneter Weise zu veröffentlichen und die königlichen Regierungspräsidenten anzuweisen, dahin zu wirken, daß alle Unternehmungen, die seinen Intentionen nicht entsprechen, unterlassen werden mögen.

Leipzig, 21. Nov. Der „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer“ enthält in seiner Nr. 135 vom 20. Nov. unter „Verbandsnachrichten“ folgende Bekanntmachung: „Leipzig. Infolge ausgebrochener Differenzen mit dem Gesamtpersonal (Setzer, Drucker und Stereotypen) ist die Druckerei der „Leipziger Volkszeitung“ für Verbandsmitglieder bis auf Weiteres geschlossen. Die Vertrauensleute Karl Engelbrecht, Wilh. Nischle.“ Wie auf der kürzlich stattgefundenen Versammlung des Vereins Leipziger Buchdrucker- und Schriftsetzereihilfen festgestellt wurde, sind in den Leipziger Buchdruckereien 40 Sechsmaschinen im Betrieb und es sind Entlassungen von Gehilfen infolge Aufstellung solcher in der Druckerei der sozialdemokratischen Volkszeitung vorgekommen. Offenbar haben diese Arbeiterentlassungen zu der neuen und höchst eigentümlichen Erscheinung geführt, daß das von der Sozialdemokratie mit so großer Vorliebe gegen bürgerliche Arbeitgeber angewandte PreSSIONSMITTEL der Sperre jetzt auch einmal von der Arbeiterschaft gegen einen sozialdemokratischen Betrieb erprobt wird.

München, 16. Nov. Gestern nahmen die Pioniere in Gegenwart des Prinzregenten, des Prinzen Arnulf, mehrerer Generale und des Bürgermeisters Brunner, eine hochinteressante Sprengübung vor. Die Ziegeleibesitzerin Frida Müller ließ einen Ziegeleiofen mit 33 Meter hohem Kamin abbrechen und dieses turmhohe Kamin wurde von den Pionieren gesprengt, wozu 12 Pfund Sprengstoff (C 88) genühten. Weithin war natürlich der Plaz geräumt und abgesperrt, nach Belehrung der Mannschaft über die Sprengung durch Hauptmann Kleemann wurden die Drähte der Leitung mit der Batterie des Apparats verbunden: ein Druck auf den Knopf, ein Knall und der Kamin stürzte nach der von dem Hauptmann angegebenen Seite.

ungen.

S. Schöninger

(Ohjen),

ausen und

ausen (Bären),

erg (Adler),

enberg (Löwen),

rg (Lamm),

ld (Höhle),

ember 1900.

g e.

n geben wir die

tutter, Schwester

geb. König

erwartet schnell

Hirschwirt

ern.

Uhr.

bleibt meine

is Mittwoch

z. Hirsch.

uerst die Blicke der

veranlaßt, nochmals

war ist sein Wunsch

men, von dem man

füllt, und er könnte

einen oder andern

zur Feder greift,

griffe des Einsenders

und seiner politischen

Kandidatur Weiß,

ad agrarisch war,

politischen Freunden

trprobene Zeitungs-

es Hrn. Weiß) nach

Wollen die Freunde

erlegenheit und weil

sen können, werden

n Vertrauen haben?

hlich zu vertreten?

orten. Wollten die

de es ihnen wahr-

Nr. 184 schreibt ja

itte verschmähen wir

von seinen Gegnern

erdings gehört Hr.

rischer Weise populär

schachen. Auch ver-

klänge“ zu machen,

wir meinen und mit

Schöninger auch aus

n geeignet ist.

ntürlichen Anhänger

Gegner Mangel an

ren doch zuerst vor

nen kleineren Indu-

l, Weingärtner und

hl hat es bewiesen),

die richtige Antwort



Ein ähnliches Schauspiel hatten die neugierigen Münchener noch nie gesehen.

Das Badener Kur-Komitee hat durch eine Wohltätigkeits-Veranstaltung 10 000 M. für die China-Krieger aufgebracht.

Invaliden- und Altersrenten. Wie schon vor einiger Zeit vorausgesetzt, ist das Verhältnis zwischen Invaliden- und Altersrenten noch im laufenden Jahre ein solches geworden, daß die Zahl der laufenden Invalidenrenten mehr als das Doppelte der Altersrenten ausmacht. Rund 190 000 laufenden Altersrenten standen zu Beginn des Oktobers 1900 rund 387 000 Invalidenrenten gegenüber. Das Verhältnis wird sich voraussichtlich noch geraume Zeit hindurch in derselben Richtung entwickeln; denn, wenngleich auch der in der letzten Zeit zu beobachtene Rückgang in der Zahl der Altersrenten bald zum Stillstande kommen zu sollen scheint, so wird doch die Zunahme der Invalidenrenten so groß sein, daß auch die Erreichung der dreifachen Summe der Altersrenten-Zahl durch sie garnicht allzulange auf sich warten lassen dürfte. Am 1. Januar 1901 werden es zehn Jahre sein, daß die Invaliditäts- und Alters-Versicherung in Deutschland zur Einführung gelangt ist. Man kann als ganz sicher annehmen, daß es zu diesem Zeitpunkte nicht weniger als 600 000 Personen geben wird, welche auf Grund dieser Versicherung Renten beziehen. Man ersieht schon aus dieser Summe der Renten-Empfänger, wie segensreich auch der leistungsfähigste Versicherungszweig wirkt. Man wird aber als ganz sicher annehmen dürfen, daß, bis das Beharrungs-Stadium erreicht sein wird, diese Zahl sich noch beträchtlich erhöhen wird.

Württemberg.

Stuttgart. Dem „Deutschen Handwerk“, einem Blatt, das die Interessen des gesamten deutschen Handwerks vertritt, entnimmt der „Schw. Merkur“ nachstehendes über die Kandidatur Gießler, für alle Gewerbetreibende zu Ruß und Frommen: „Herr Professor Gießler ist, wie unsern Lesern bekannt, ein persönlicher Gegner von mir, allein hier handelt es sich nicht um den Hrn. Professor noch um mich, hier handelt es sich um unsere Sache. Wenn Hr. Professor Gießler auch glaubt, auf andere Weise dem Handwerk helfen zu können, als meine Freunde und ich, so wäre es doch unklug, wenn wir in solchen Augenblicken nicht anerkennen wollten, daß er fürs Handwerk sehr viel gethan und daß er, wenn er als Volksvertreter in den Landtag einzieht, zu den wenigen gehören wird, die ernst und mit Nachdruck die Vertretung des Handwerks übernehmen werden. Er wird ihm den Platz im Landtag zu erobern wissen, der ihm gebührt. Es ist eigentlich lächerlich: Blindlings acceptieren wir einen Abgeordneten, der von irgend einer Partei vorgeschlagen wird und der vielleicht eine schöne Kandidatenrede vom Stapel läßt. Wir schimpfen das ganze Jahr über schlechte Geschäfte, über das Submissionswesen und über alles, was das Handwerk drückt. Wenn wir dann aber in der Lage sind, festen Fuß an maßgebender Stelle zu fassen, so opfern wir diesen günstigen Moment unserer allhergebrachten Sitte und wählen Gegner unserer Privatinteressen. Wir hoffen daher zuversichtlich, daß die Handwerker-Wähler ernstlich aufwachen und persönliche Differenzen oder vermeintliche Parteiinteressen außer acht lassen und besorgt sind, daß Herr Professor Gießler gewählt wird, denn er ist einer der Unsrigen.“ Eine solche Stimme aus Gegners Munde wiegt doppelt.

Balingen a. Enz, 24. Nov. Vermißt wird seit vergangenen Dienstag Adlerwirt Diehlmann von Illingen O.A. Maulbronn. Derselbe entfernte sich an dem genannten Tag von zu Hause unter Mitnahme einiger tausend Mark, angeblich um in Dürrmenz-Mühlacker Geschäfte zu erledigen. Ob Diehlmann ein Unglück zugestoßen ist, oder ob sich derselbe absichtlich fern hält, bleibt abzuwarten.

Smünd, 24. Nov. Mit der Unterschrift „Bereinigung der unabhängigen Wähler“ wird in der heutigen „Reinzeitung“ die Landtags-

landidatur des Herrn Rektor Dr. Klaus proklamiert.

Stuttgart, 24. Nov. Obstmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 300 Ztr. Mostobst. Preis dr. Ztr.: 3 M. 50 J. bis 3 M. 80 J. — Mostobst auf dem Nordbahnhof. Es wurden gestern zugeführt: 3 Waggons aus der Schweiz. Preis im Großen 670 bis 700 M. Im Kleinverkauf per Zentner M. 3.70 bis M. 3.80.

Ausland

Paris, 24. Nov. Der Buren-Präsident Krüger traf um 1/11 Uhr hier ein. Beim Herannahen des Zugs brach das auf dem Bahnsteig versammelte Publikum, das zumeist aus Mitgliedern des Gemeinde- und Generalrats, wie aus Volksvertretern und Journalisten bestand, in laute Rufe: „Hoch Krüger! Hoch die Buren!“ aus. Noch stürmischer wurden die Zurufe, als Krüger sichtbar wurde und von einem Diener gestützt, den Salonwagen verließ. Crozier, der Einführer des diplomatischen Korps, begrüßte im Namen des Präsidenten der Republik Krüger mit einer kurzen Ansprache, worauf dieser, sichtlich ergriffen, dankte und erklärte, er sei nach Europa gekommen, um das Recht seines Volkes zu verteidigen und Gerechtigkeit zu suchen. Der Präsident des Gemeinderats, Grebaudal, hieß Krüger im Namen der Stadt Paris willkommen und versicherte ihm, daß er hier dieselben Kundgebungen finden dürfte, wie in Mar-seille. Der ungerechte und brutale Krieg, der gegen die Buren unternommen worden sei, habe im französischen Volk die größte Entrüstung hervorgerufen. Er hoffe, daß die Sympathien, die den Buren von den Völkern dargebracht werden, die Völker aus ihrer Gleichgiltigkeit aufrütteln werde. Krüger erwiderte, er gebe die Hoffnung nicht auf, daß den südafrikanischen Republikanern ihre Unabhängigkeit bewahrt werde. Das Volk der Buren werde nicht untergehen. In einem fürchterlichen Gedränge, das Krüger und seine Begleiter voranschleibt, geht es nun über den Bahnsteig zu den draußen harrenden Wagen. Ein dichter Trupp Schutzleute schiebt sich hinter und neben dem Wagen. Eine Schwadron Garde Republicaine nimmt ihn mit samt den Schutzleuten zwischen sich, die anderen Wagen folgen, und so geht es nach Paris hinein unter den stürmischen Zurufen der zu beiden Seiten der Straße harrenden Volksmenge. Am Ausgang des Bahnhofes stehen die Abordnungen ehemaliger Kämpfer Transvaals, militärischer Vereine, Studenten mit Fahnen in französischen und in Transvaalfarben. Betäubende Hochrufe begrüßen Krüger bei seinem Erscheinen. Bei den Kämpfern Transvaals hält sein Wagen an. Der Vertreter der Veteranen verliest und überreicht Krüger eine Adresse, die die Hoffnung ausdrückt, daß die Buren weiterkämpfen und nicht unterliegen werden. Krüger erhebt sich in seinem Wagen, um dem Sprecher zu danken. Dann geht die Fahrt weiter unter unausgesetzten von Hut- und Tücherschwenken begleiteten Hochrufen der Volksmenge. An der ersten Straßenecke bereits wird die Kette der Garde Republicaine und der Schutzleute durchbrochen. Ein Haufen junger Leute hängt sich hinten an den Wagen und begleitet ihn mit ihren Zurufen; aber nicht lange, denn es gelingt der Polizei, ihn wieder frei zu machen. Und nun geht es über den Bastilleplatz, der von Menschen schwarz ist, dem Republikplatz zu, wo der Wagen abermals von der Volksmenge angehalten wird. Die vor dem Hotel Scribe harrende, nach Tausenden zählende Menge hat aber noch lange nicht genug. Kaum ist Krüger ausgestiegen und in das Hotel verschwunden, als sie von neuem sein Erscheinen fordert. Krüger kommt wiederholt dem Verlangen nach und zeigt sich neben seinem Enkelkinde, das eine Transvaalfahne schwingt. Das bringt die tobende Begeisterung der Menge auf ihren Höhepunkt. Während dessen nehmen die Begrüßungen im Hotel ihren Fortgang. Die Menge hielt nun draußen aus und schwoll am Nachmittag noch mehr an, zumal als bekannt wurde, daß Krüger dem Präsidenten Loubet noch am Nachmittag seinen Besuch abstatten werde. Dieser Besuch fand um 4 Uhr statt. Krüger wurde in einem geschlossenen Wagen des Elysees vom „Hotel

Scribe“ abgeholt und unter dem Geleit einer Schwadron Kürassiere nach dem Elysee geführt. Hier wurden ihm beim Eintritt durch ein Bataillon unter dessen Obersten mit Fahne und Musik militärische Ehren erwiesen.

Im steierischen Städtchen Mürzzuschlag wurde jüngst die erste aus der „Los von Rom-Bewegung“ entstandene evangelische Kirche feierlich eingeweiht. Ueber 600 Personen waren zusammengeströmt, zumeist Bauern aus entlegenen Alpenthalern, um der Festlichkeit beizuwohnen. Die auf einem Hügel oberhalb der Stadt herrlich gelegene Kirche konnte kaum die Hälfte der Anwesenden fassen, so daß für die Uebrigen im Freien eine Predigt abgehalten werden mußte. In wehevoller Stimmung harrete die Menge viele Stunden andächtig aus, trotzdem daß die überwiegende Mehrheit der katholischen Kirche angehörte. Gelegentlich des Familienabends, der das Fest würdig beschloß, wurden der Dichter P. Rosegger und die Glaubensgenossen aus dem Reiche besonders gefeiert, die durch ihre brüderliche Hilfe den Bau der Kirche ermöglicht haben.

[Ueberschlüssige Gelehrsamkeit.] A.: „Es ist merkwürdig, wie unpraktisch manche gelehrten Leute sind!“ — B.: „Wieso?“ — A.: „Da ist z. B. der Professor Lange. Der Mann hat sein Leben damit zugebracht, neun bis zehn Sprachen zu lernen und schließlich heiratet er eine Frau, die ihn nie zu Worte kommen läßt!“

Mutmaßliches Wetter am 27. u. 28. Nov.

(Nachdruck verboten.) In Mittelschweden, Norddeutschland, rechts der Elbe, ganz Rußland mit Ausnahme von Livland und England, ferner über Ungarn und der Balkanhalbinsel zeigt sich noch ein schwacher Hochdruck von wenig über Mittel; andererseits ist der in Irland eingetretene neue Luftwirbel von 750 mm scheinbar zum Stillstand gebracht, dürfte also über größere Reserven nicht verfügen. Für Dienstag und Mittwoch ist vorherrschend neblig und falls die Nebel aufsteigen, auch zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes, im übrigen aber trockenes und auch zeitweilig heiteres Wetter in Aussicht zu nehmen.

Telegramme.

Berlin, 24. Nov. Der Kreuzer „Fürst Bismarck“ mit dem Chef des Kreuzergegeschwaders Viceadmiral Bendemann an Bord ist am 23. d. M. in Busung eingetroffen.

Paris, 25. Nov. Dem „Echo de Paris“ zufolge will Präsident Krüger sich am Montag abend nach Brüssel begeben, dort zwei Tage verweilen und dann nach dem Haag weiterreisen.

Rom, 25. Novbr. Deputiertenkammer. Zur Beratung steht das Budget des Kriegsministeriums. Die Kammer lehnt durch Aufstehen und Sitzenbleiben die Tagesordnung der Sozialisten ab, die dahin geht, die Ausgaben für die Armee um 100 Millionen und die Zahl der Armeekorps von 12 auf 8 herabzusetzen. Nur die äußerste Linke stimmte für die Tagesordnung.

Petersburg, 25. Nov. Der „Regierungsbote“ meldet vom ostasiatischen Kriegsschauplatz: General Fod rückte mit einer Abtheilung, bestehend aus einem sibirischen Schützenbataillon, 2 Schwadronen Kosaken und einer halben Batterie Gebirgsartillerie zum Zwecke einer Reconnoszierung in die Gegend der Quellen des Sungari vor und drängte die Chinesen zurück. Im ganzen wurden zehn Geschütze erbeutet. Nach kurzer Abwesenheit kehrte General Fod von Juge zurück. Am 9. November hatte General Kaulbars, Kommandeur des zweiten sibirischen Armeekorps, ein Gefecht mit Chinesen in der Nähe von Duguschan, bei welchem ein Offizier und zwei Kosaken auf russischer Seite verwundet wurden.

New-York, 25. Nov. (Neuermeldung.) Ein Telegramm aus Tientsin besagt. Der Bootsverkehr mit Peking hat wegen des Eises aufgehört. Die Eisenbahn wird wahrscheinlich bis Weihnachten fertig. Bis dahin sollen Wagenzüge benutzt werden, welche drei Tage brauchen. Eine aus Infanterie und Kavallerie bestehende Expedition ist von hier aufgebrochen, um die Umgebung zu reconnoszieren. Die Japaner haben zwei Spione hingerichtet.

Mit einer Beilage.

